

Verkauf.

Vormittags 9 Uhr

aus dem St. Bith

Stämme,

circa 10 Sectaren

auf Verlangen nähere An

Der Bürgermeister, Ennen.

auf.

Mai ds. Js.,

Gemeinde St. Bith

Bith beim Gastwirth

Sectaren, gelegen

ummers

ausen in Bracht.

Der Gerichtschreiber, Meyer.

Verpachtung

Mai d. J.,

aufs des St. Bith

lages

ederfabrikant in St. Bith

elbst

Vohschlag im Schad

, sowie

der „am Petchenkreuz

Roosen auf mehrere Jah

ird auf Verlangen den Lo

Hilgers, Notar.

chiffelland

erpachten von

H. Marggraf,

in Galhausen.

schöner roth-bunter vo

wirthschaftlichen Verein eing

er

Stier

Monate alt zu verkaufen

itgenbach.

Zemern.

Jubiläumsbüchlein

à 15 Rpf.

Frau E. Heim

Preisblatt für den Kreis Almedy
wöchentlich zweimal und wird
Samstags ausgegeben.
Anzeigen werden bei allen Postanstalten
in der Expedition dieses Blattes ent-
nommen. — Der Pränumerations-
betrag pro Quartal 1 Mark; durch
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.

36.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Wir bringen andurch nachstehendes Reskript des
Ministers der geistlichen u. ec. ec. Angelegenheiten
Kenntniß der Bestellten.
Klagen, den 7. April 1879.

Bekanntmachung.
Für die Turnlehrerinnen-Prüfung, welche in Ge-
mäßheit des Reglements vom 21. August 1875
Centralblatt der Unterrichts-Verwaltung Seite 591)
Frühjahre 1879 zu Berlin abzuhalten ist, habe ich
am auf Sonnabend den 24. Mai d. Js. und
sonde Tage anberaumt.
Wahlungen der in einem Lehramte stehenden Be-
ruhrten sind bei der vorgelegten Dienstbehörde
mittels 5 Wochen, Meldungen anderer Bewerberin-
nen mittelbar bei mir spätestens 3 Wochen vor dem
Prüfungstermine anzubringen.
Berlin, den 21. März 1879.

Im Auftrage: Greiff.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Die Topinambur.

Dieses Knollengewächs verdient wegen verschiedener
nützlichen Vorzüge Seitens der Landwirthe allge-
meine Verbreitung, es ist ein in Frankreich und im
Norden von Deutschland beliebtes Milchfutter und hat
den von Deutschland beliebtes Milchfutter und hat
den großen Vorzug vor den Kohlrüben wie allen Rüben
der Gattung Brassica, daß die Butter keinen bitteren
Schmack erhält, wenn das Milchvieh damit gefüttert
ist. Die Topinambur werden ebenso gelegt wie die
Kartoffeln hinter dem Pfluge und braucht man 1000
Pfund für den Morgen zur Ausfaat. Bei der Ernte
kann man stets so viele kleine Knollen im Boden zurück
lassen, wenn eine neue Ausfaat nie nöthig hat. Die Vor-
theile des Feldes zum Setzen der Topinambur, die
Vorbereitung im Sommer und die Ernte, geschehen in
derselben Weise wie bei der Kartoffel. Nur ist ein An-
sehen der Topinambur nicht nöthig und die Ernte
kann erst im Laufe des Winters oder im Frühjahr
erfolgen. Der stärkste Frost schadet den Knollen im Boden
nicht, wenn sie nur dort wieder aufröhen. Da sie

Fragmente

aus dem Leben zweier armen Teufel.

Unstreitig ist die Stippchaft der armen Teufel die
größte auf Erden, und ihren Stammbaum aufzustellen,
das größte Kunststück eines Genealogen. Von
den Kindern an gehöre ich, der ich diese Blätter als
Referendarius niederschreibe, dieser alten
Mutter an, die ihre Ahnen bis zu den Pforten des
Himmels (versteht sich, zu den geschlossenen) hinauf-
steigt, ohne in einer Adelsmatrikel zu stehen —
und — nicht die geringsten. Wie gesagt,
mehrere Jahre liegen hinter mir, seit ich Referendarius
wurde, und wenn es so fortgeht, werde ich vollends
ein Kranken am Teiche Bethesda gleich, mit dem ich
schon Ähnlichkeit genug habe in Betreff des Nach-
schicks, wenn Andere zu einträglichen Stellen befördert
werden. Wo ich zu Hause bin? Nun, das siebenjäh-
rige Referendariat weist ja hin auf ein Land einträg-
licher Hoffnungen, süßer Verträglichkeiten, zahlreicher Exa-
men und eisgrauer, trostloser Candidaten; daß es in
diesem Land zu suchen, bezweifle Niemand. Mein letz-
tes, halbverlorenes Examen liegt hinter mir. Es soll
Dietrich sein, der alle Thüren öffnet. — Bei mir
haben die Thüren zerbrochen! — Nirgend
braucht ein Hoffnungsstern, und es wird mir all-

Kreisblatt

für den Kreis Almedy.

St. Bith, Samstag den 3. Mai

1879.

sich nun außerhalb des Bodens weniger gut halten so
läßt man sie darin, bis man sie zum Füttern braucht.
Im Frühjahr wenn der Vorrath an Rüben und Kar-
toffeln zu Ende geht, beginnt man mit dem Ausmachen
der Topinambur, welche gestoßen als frisches saftiges
Futter von Rühnen gerne gefressen werden und günstig
auf den Milchtrag wirken. Nach der Ernte ist ein
tüchtiges Durcheggen des Feldes sehr zweckmäßig und
alle paar Jahre eine Düngung mit Jauche, Compost
u. d. gl. In allen Bodenarten kommt die Topinambur
gut fort, selbst in rauhen Gebirgslagen mit geringem
Boden, sie kann ziemlich Kälte, besonders aber stärkere
Trockenheit ertragen, braucht wenig Dünger und wenig
Arbeit, da sie nach einmaligem Setzen lange Jahre
von demselben Felde reichliche Erndten liefert. In
Hohenheim lieferte ein zwanzigjähriges Topinamburfeld
von 44 Ar im Durchschnitt jährlich 180 St. Knollen
und 70 St. trockne Stengel. Blätter und Stengel
werden grün oder getrocknet vom Rindvieh gerne ge-
fressen, dürfen jedoch wegen des Knollenertrags nicht zu
früh weggenommen werden.

Es ist gewiß dem Landwirthe anzurathen einen
Versuch mit Anpflanzung von Topinambur zu machen,
da sie erstens die Kartoffel an Nahrungsfähigkeit als
Viehfutter übertrifft, und zweitens daß sie von der
Krankheit nichts zu leiden hat.

(Zur Kälberzucht.) Man bemüht sich heutzu-
tage auf's Redlichste, die neueren Beobachtungen und
Forschungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft mehr
und mehr auch der ganzen Masse des Landwirthschaft
treibenden Standes durch gedruckte und mündliche Be-
lehrungen zu Theil werden zu lassen. Und das ist
recht. Allein man darf dabei nicht unterlassen, allmählig
auch mehr und mehr, die noch in der Masse herrschenden
Vorurtheile in das rechte Licht zu stellen und ihre
Beseitigung anzustreben. Zu den Vorurtheilen gehört
es aber nun, die erste Milch, welche sich im Euter der
eben geborenen Kuh befindet, wegzuschütten, wie
es in vielen deutschen Gegenden thatsächlich jetzt noch,
wie von altersher geschieht. Die erste Milch, welche
sich durch eine gelbliche Farbe auszeichnet, enthält den-
jenigen Stoff, den die Natur dazu bestimmt hat, das
Förmungsmittel für die im Magen des neugeborenen
Kalbes befindlichen Verhärtungen, den sogenannten
Darmkoth zu sein. Man hat immer beobachtet, daß
dieserjenige Kälber, denen man aus Unkenntniß die erste
Milch nicht gibt, längere Zeit hindurch ein rauhes,
struppiges Haar und ein mattes, glanzloses Auge be-

halten, während diejenigen, die durch den Genuß der
ersten Milch von ihrem Darmkoth befreit werden, sich
bald haaren und dann ganz gut entwickeln. —

(Sekartoffeln) Wie sehr der Erfolg in der
Kartoffelkultur auch von der Behandlung der Sek-
kartoffeln abhängig ist, darf als allgemein gewürdigt
angenommen werden. Mit am schädlichsten ist es,
wenn die zum Setzen bestimmten Kartoffeln im Früh-
jahre keine treiben, denn dieselben entziehen der Mutter-
kartoffel nicht allein wesentlich nöthige Stoffe, sondern
brechen beim Unterbringen der Kartoffeln gewöhnlich
auch ab und geben dann eine hauptsächlich Veran-
lassung zur Erzeugung stark buschiger Stöcke, die ge-
wöhnlich viel Wurzeln erzeugen und wenig Kartoffeln
tragen. Darum ist es eine Nothwendigkeit, das Keimen
bis zum Auslegen der Kartoffeln zurückzuhalten. Wo
der Kartoffelbau mehr im Kleinen betrieben wird, kann
dieses erfahrungsmäßig durch das Abwelkenlassen der-
selben auf trockenen und frostfreien Böden geschehen,
wo hingegen größere Flächen mit Kartoffeln zum Aus-
baue kommen sollen, da hat es sich in der neuesten
Zeit als sehr gut erwiesen, die Kartoffeln, die zum
Setzen bestimmt sind, schon im Anfang des Monats
Februar auszulesen und sie im dunkeln Keller mit gut
durchgestreuter Liche von Holz, Torf oder Steinkohlen
tüchtig zu vermischen. Solche Kartoffeln keimen nicht
und geben daher ein vortreffliches Setzgut ab.

Bermischtes.

St. Bith, 1. Mai.

Im Maien, im Maien ist's lieblich und schön,
Da find' man viel Kurzweil und Wohl.
Die Nachtigall'n singen, die Lerchen sich schwingen
Ueber Feld, über Berg und Thal. —

So wird in einem schönen Volksliede der Monat
Mai begrüßt, und heute! Wenigstens 4 Zoll hohen
Schnee brachte er uns zum Morgengruß. Hoffentlich
wird er es besser machen und die Schande sich nicht
aufladen, daß er schließlich noch zu den Wintermonaten
gezählt werden muß. — Interessant ist es zu sehen,
wenn die liebe Schuljugend am 1. Mai mit Schnee-
ballen sich bewirft.

Cleve, 29. April. Am Schlusse des Winter-
semesters 1878/79 wurde die hiesige Landwirthschafts-
schule von 54 Schülern besucht; es verließen die Anstalt
15 Schüler, dagegen wurden mit Beginn des Sommer-
semesters 22 Schüler aufgenommen, so daß die Anstalt
nunmehr von 61 Schülern besucht wird. Von diesen

mäßig so kühl uns's Herz, wie wenn draußen der eifige
Wind über die lahlen, grauen Felder streicht. Was
soll's nun werden? — Acht und zwanzig Jahre bin ich
alt, habe etwas gelernt, aber keinen Pfennig Geld in
der Tasche. Meine Eltern ruhen längst unter den Ra-
jen von des Lebens Mühen aus. Geschwister habe ich
keine. Mein geringes Vermögen ist hin. Schulden sind
die Pest des Lebens — aber — was bleibt mir übrig?
Doch — ich will nicht verzagen! Mein Hauszins und
meine Kostente sind ja bezahlt; der Schneider und
Schuster hat nichts zu fordern; auch die Wäscherin nicht.
Das will etwas sagen für einen blutarinen Referen-
darius, und — ich glaube, es sind ihrer Wenige, die
das sagen können, und doch ist bei unserem Landgerichte
ihre Zahl Legion.

Das schrieb ich vor etwa sechs Wochen nieder. Erst
heute fahre ich fort.

Damals stand ich trüben, recht trüben Sinnes am
Fenster. Draußen heulte der Novemberwind durch die
Straßen. Meine Fenster waren angelauten, und be-
denkliche, schurgrade Linien ließen auf die schönsten
Bildungen von Eisblumen rechnen, die bald ihr Ge-
zweige entwickeln wollten. Mein Dachstübchen begün-
stigte absonderlich ihr Wachsen.

Ich trat zum Ofen, schürte Kohlen an und ließ
mich in dem alten Ledersessel nieder, den meine gute,
alte Hausfrau in mein Stübchen gestellt hatte. Es

war, dem Alter nach zu urtheilen, der Sorgstuhl ihres
seligen Vaters — und sie zählte etliche sechzig. Es
war mir ein rechter Sorgenstuhl. Ich ließ mich hinein-
fallen, nachdem ich meine Thüre verriegelt hatte, um
allein zu sein, und meine Gedanken schweiften sorgen-
schweren Flugs in der allernächsten Umgebung nach
Raum und Zeit herum. Mit der zunehmenden Wärme
meines Stübchens wurde ihr Flug leichter, freier, kühner,
und Raum und Zeit beengte sie nicht mehr. Die
Nacht kam, und ich merkte nicht, daß es dunkel wurde
— denn ich dachte an Nettchen. — Wer liebt, braucht
keine Kerze oder Lampe, um im reinsten Rosenlichte zu
schweben, und wenig Feuer im Ofen, um doch warm
im Herzen zu sein. Mit Nettchen stand es so.

Der Landgerichtsrath Rudolphi war ein glücklicher
Mann, denn er war Landgerichtsrath, hatte viel, sehr
viel Vermögen, ein schönes, gemüthliches Familienleben,
inclusive einer wackeren Gattin, die eine tüchtige Haus-
frau war, und dreier Töchter, deren jüngste schön, die
mittlere schöner und die älteste ein Engel war, und die
hieß: Nettchen.

In diesem Hause hatte ich zuerst das schönste Glück
des Lebens kennen gelernt, das gemüthlicher Häuslich-
keit, liebevollen Familienlebens, wie es eben alle Tage
seltener wird. Ein Hand stillen, beseligenden Friedens
wehe Eimen hier an. Ein Band umschloß alle Glieder
der Familie, das Band der reinsten, heiligsten, auf-
opferndsten Liebe. Da gab's keine tanzennden Thee's,
keine überschwänglichen Abendessen mit Champagner,

Schülern sind aus dem Regierungs-Bezirk Düsseldorf 45; davon aus dem Kreise Cleve 32; die übrigen vertheilen sich auf die Kreise Solingen, Rees, Barmen, Grevenbroich, Düsseldorf, Essen, Kempen und Mettmann; aus dem Regierungsbezirk Köln sind 8 Schüler und zwar aus den Kreisen Eöln, Mülheim und Bergheim; aus dem Regierungsbezirk Aachen 3 Schüler und zwar aus den Kreisen Erkelenz und Düren. In der Provinz Westfalen sind 4 und im Auslande (Sava) 1 Schüler geboren.

Beitrag zur Unfall-Statistik. Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat März 1879 zur Anzeige:

- 13 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben,
- 4 " in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben,
- 25 " welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden,
- 436 " mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.

Sa. 478 Unfälle.

Von den 13 Todesfällen treffen 3 auf Papierfabriken, je 2 auf Rübenzuckerfabriken, Brauereien und Baugewerke, je einer auf eine Gerberei, Zigarrei, Spiritusbrennerei und einen Kalksteinbruch; von den 4 lebensgefährlichen Verletzungen je eine auf eine Rübenzuckerfabrik, Brauerei, Thonmühle und ein Colonialwaarengeschäft; von den 25 Invaliditätsfällen 3 auf Papierfabriken, 2 auf Schneidemühlen, je einer auf eine Schrauben- und Muttenschraube, Eisenbahnbedarfsfabrik, Rübenzuckerfabrik, Chemische Fabrik, Saline, Cement- und Gypsmahle, Schaufelabfabrik, Cartonfabrik, Mechanische Werkstatt, Brauerei, Holzstofffabrik, Gerberei und Rohmühle, Schreinerei, Spiritusbrennerei, Weberei und Färberei, Eisengießerei, Fabrik von Gasapparaten, einen Landwirthschafts-, einen Speicher-Betrieb und ein Biergeschäft.

Aus Wittringen in Voithringen geht uns, so berichtet das „Pr. Int.-Bl.“ mit dem Wunsche um Veröffentlichung folgende Mittheilung zu, die wir im Interesse der Sache gern zum Abdruck bringen:

Gartenfreunden und Bienenzüchtern hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich hier in Voithringen seit beinahe sechs Jahren ein niedliches Zier- und Honigpflänzchen schätze und liebe, dessen Werth und Nutzen mir als Kunstgärtner unbekannt war. Es ist dies die arabette des Alpes (Alpengänsefraut — auch Hasenblümchen genannt arabis albina. Sie ist die schönste und nützlichste Einfassungspflanze für Pfade und Beete; auch ist sie ganz besonders geeignet zu Mauerdeckungen in Gärten, Höfen &c. &c. Auf Gräbern würde sie sich bedeutend passender erweisen, als alle anderen buntfarbenen Blumen, die man oft dort bemerkt. — Das Alpengänsefraut oder Hasenblümchen blühet vom Februar bis Mai. Seine äußerst schönen, wohlriechenden und schneeweißen Blümchen stehen so dicht zusammengedrängt,

wie bei keiner andern Einfassungspflanze. Die Blätter sind im Winter wie im Sommer stets schön lebendig weißlich grün; sie sind 6eckig, am vordern Ende abgerundet, auf beiden Flächen ein wenig wollig und 3 bis 6 cm. lang. Die Pflanzung davon wird so dicht, daß kein Unkraut durchwuchern kann, und gewährt das ganze Jahr hindurch einen dem Auge wohlthuenden Effect. Außerdem scheint die qu. Pflanze mit ihren unzähligen Blümchen ein uerschöpflicher Vorrath von süßem Nektar zu sein. Sie wird von den Bienen viel fleißiger besucht wie andere Garten-, Feld- und Wiesenpflanzen, als: Kleeblume, sämmtliche Kleeblumen, Heidekraut u. dgl. Im vorigen Jahre habe ich eine Mauerpflanzung davon angelegt und sehe seit langer Zeit, wie die muntern Thierchen vom Morgen bis zum Abend auf den blendend weißen Blümchen herumsummen und schwer beladen dieselben verlassen. Damit dieses schätzbare Pflänzchen, welches überall, wo es gebaut wird, den Bienen zu einer Zeit, wo überhaupt der Frühlingstisch für sie noch sehr schwach besetzt ist, reichlichen Vorrath an Honig und Pollentracht darbietet, rasch und häufig in der lieben alten Eifel Eingang finden möge, werde ich im nächsten Herbst recht gerne meinen Freunden und frühern Kunden auf Ersuchen unentgeltlich und unfrankirt davon übersenden, soweit der Vorrath reicht.

Wittringen.

N. Haas, Lehrer.

— Rath für Jäger und die es werden wollen.

- 1) Keine Jagden pachten, wo der Hase mehr wie 15 Mk. ohne Zubehör kostet.
- 2) Jeder schießen lernen, aber keiner seiner Frau das Fett von der Suppe.
- 3) Keine Geise oder Rige schießen, sondern den Wildbuben mit gutem Beispiel vorangehen.
- 4) Keine 25 markirte Jäger einladen und auf einen unschuldigen Hasen Tirailleurs-Feuer geben lassen.

— (Ein unverbitteter Vorwurf.) In einem Gasthaus rannte ein Fremder entriestet auf den Wirth los und schrie: „Mein Herr, ich verlange Schadenersatz, Ihr Esel von einem Kellner hat mir mein neues Beinkleid voll Bouillon gegossen!“ — „Beruhigen Sie sich nur“, entgegnete der Wirth gelassen, „und besehen Sie sich erst den Fall genau: Meine Bouillon macht niemals Flecken!“

— (Schmeichelei.) „Was sagen Sie zu den Händen meiner Tochter?“ fragte eine Dame einen jungen Mann. — „Sehr hübsch gesonnt“, erwiderte dieser, „aber der Teint ist ein wenig braun.“ — „Was fällt Ihnen ein“, rief stolz die Mutter, „das ist ja nur Schmutz.“

— Gegenseitiger Wunsch. Magistratsbeamter: Hier hat Er Sein Wanderbuch, sei Er fleißig und lerne Er etwas. — Handwerksbursche: Danke höchlichst, wünsche gleichfalls!

— (Uebersetzung.) Der „Figaro“ erzählt folgendes hübsche Zwiegespräch zwischen zwei Gasconern, welche beide feuerfeste Geldschränke auf die Weltausstellung geschickt hatten. „Oh! sagte der eine, was die Feuerfestigkeit anlangt, so nehme ich's mit Jedem auf.

Ich habe folgendes Experiment gemacht: ich habe einen Hahn in den Schrank gesteckt, denselben auf einen brennenden Holzstoß gelegt und als ich den Schrank öffnete, nachdem das Metall rothglühend geworden war, krachte der Hahn mir lustig entgegen.“ — „Ja“, sagte der andere, geringschätzig lachend, „habe das selbst ein Experiment gemacht. Ich steckte meinen Geldschrank in einen Hochofen. Als das Metall dem Schmelzen nahe war, ließ ich den Schrank öffnen, und der Hahn war erfroren.“

— Bedingt. Frau: „Du siehst gar nicht aus, was Du an mir hast; Du solltest, statt mir Vornamen zu machen, mich im Gegentheil bis in den Himmel hinauf heben.“ — Mann: „Das geschähe auch, wenn ich gewiß wüßte, daß Du nicht mehr herunter kommst.“

— (Ein kluger Junge.) „Wovon lebt der Zeitungsdrucker?“ fragte der kleine Karl eines Maler seinen Vater. — Warum fragst du?“ — „Weil die Zeitung seit zwei Jahren nicht bezahlt heißt.“ — „Naseweiser Junge, gleich machst du, daß du in die Welt kommst!“

— (Schlagfertig.) Ein Graf kam bei einem Diener neben einen neuen geadelten Geheimrath sitzen, dessen Vater ein Schneider war. — „Bringe ihn aufzuheben“, brachte der Graf das Gespräch auf Kleidungsstücke und Fuß und rief endlich: „In That, daß muß ich Ihrem Vater noch im Grabe sagen, er hat mir die besten Hosen und Röcke gemacht, die ich jemals getragen habe.“ — „Das ist mir wohl bekannt“, antwortete der Geheimrath, „aber doch vor wenigen Tagen erst mit andern alten Papieren Ihre unbezahlten Rechnungen in's Feuer geworfen.“

Das Ministerialblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten im Königreich Bayern, amtlich herausgegeben vom Königl. Staatsministerium, veröffentlichte seiner Nr. 28 vom 23. ds. Ms. unter Nr. 140 folgendes:

„An die sämmtlichen kgl. Regierungen, Kammer des Innern des Königreiches, dann an die Directionen der Lehrerinnen-Bildungsanstalten, Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten. Die oben genannten Stellen und Behörden werden auf das in der Richter'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig erscheinende Werk: „Schulen der weiblichen Handarbeit von Georg mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, sich dasselbe nach dem eingeholten Gutachten Sachverständiger zur Benutzung als Lehrmittel für Lehrerinnen-Seminarier, sowie für Fachschulen, welche eine höhere Ausbildung den weiblichen Handarbeiten oder der Vorbereitung von Lehrerinnen für dieses Unterrichtsfach zum Zwecke haben, eignen.“ München, 15. Nov. 1878.

gez. Dr. von Luz.
Der Generalsecretär:
gez. Ministerialrath von Bezzel.

keine Concerte, keine Spielpartien, und doch war's ein Haus, das Jeder gerne betrat, und wer dort eingeführt war, rechnete es sich zur Ehre und Freude. Und in diesem Kreise glänzte Nettchen als leuchtender Stern erster Größe. Sie sehen und sie lieben war bei mir Gips; aber wie durfte ich armer Teufel zu ihr das Auge erheben, um die meine adeligen Herren Kollegen herumtschwarzanzeln? Ich stand in bescheidener Ferne, aber meine Seele wohnte nur im Auge und im Ohr, und was sie stille dachte und empfand, das lag verborgen im Schreine der Brust.

Ich kam durch des Vaters Freundlichkeit dann und wann in das Haus, wohin meine Sehnsucht zog, wie der Magnet nach Norden.

Als im letzten Herbst die Wiesen gewährt waren und der Wald noch in frischer Pracht stand, wurde ich auch zu Rudolphi's geladen. Ich zog den alten Frack an, der sehr fadenhäutig zu werden begann und in seinem Schritte weit hinter der Mode des Tages stand, und ging klopfenden Herzens hin. Der Vater empfing mich wie einen Freund, und sprach so herzlich, so väterlich mit mir, daß mir das Herz aufging wie eine Blume, die der warme Morgenjohannisstrahl aus dem Schlaf in ihrer festgeschlossenen Knospe lockt. Er stellte mir meine Anstellung in eine fröhliche Aussicht und in eine nahe Zukunft. Mir war so wohl lange nicht gewesen, und die Hoffnung kam wieder einmal recht nahe. Nettchen war an diesem Abend ungewöhnlich freundlich.

Meine Seele schwelgte in Entzücken, denn sie zeichnete mich aus, wie es ihr Vater that.

Es waren der jungen Leute viele da, und alle beschloffen, eine Waldpartie zu machen. Die jungen Männer besprachen sich darüber. Ein Musikchor sollte bestellt, draußen ein Zelt errichtet werden — kurz, es gehörte Geld dazu. Wie konnte ich Armer daran Theil nehmen?

Nettchen aber fragte mit ihrem Engelslächeln: „Sie sind doch auch von der Partie? Ich freue mich recht darauf.“

Erglühend bejahte ich, und das Erglühen galt eben sowohl der freundlichen Frage, als dem Bewußtsein meiner großen Armuth. Nun wäre ich nicht zurückgeblieben, und wenn ich hätte hungern müssen bis dahin. So schlimm kam's nun nicht.

Der Herr A., ein Advokat, der wunderbarer Weise ebenso dumm, als gesucht ist, weil er eben nicht wäherlich im Annehmen unlaunterer Prozesse ist, gab mir viel zu arbeiten und honorirte ziemlich gut. Gerade an diesem Tage brachte er mir Aktienstücke. Ich arbeitete Tag und Nacht, und gewann mehr, als ich brauchte. Drei Wochen später war die Landpartie. Die Gesellschaft ordnete sich paarweise. Ich weiß selbst nicht, wie es kam, Nettchen hüpfte auf mich zu, mich etwas zu fragen, und — ich hatte den Muth, ihr meinen Arm zu bieten. Sie nahm ihn freundlich. Wie pochte das Herz in der Brust! —

Wir waren in der langen Reihe das letzte Paar,

das eine steile Höhe hinaufstieg, um in die dunklen Felsen des düstigen Hochwaldes zu gelangen.

„Sie sehen bleich, Herr Referendar“, sagte sie zutraulich Natürlichkeit. „Waren Sie krank?“ — „Ich sah Sie lange nicht zum Vater gehen.“

Diese Frage drang tief in meine Seele. Sie theil an mir. Sie bemerkte meine Blässe. Wer schreibt meine Seligkeit?

Was ich eigentlich antwortete, weiß ich nicht; ich glaube, daß ich von vieler Arbeit sprach und von guter Seele, hättest du gewußt, daß ich so gebeitet, um heute bei dir sein zu können! —

Sie sah mich nicht ohne Bewegung an, als ich jagte.

„Sie müssen Ihre Gesundheit mehr schonen“, merkte sie wohlwollend. „Ich hoffe“, setzte sie hinzu, „dieser Tag soll Ihnen recht heilbringend sein.“

„Er ist es schon“, sagte ich aus tiefstem Grunde der Seele.

Sie erröthete tief; aber mit dem Worte, das eigentlich so herausgefahren war, schien alle Bangigkeit von mir gewichen. Was nun kam, weiß ich wahrhaftig nicht mehr, aber das weiß ich, daß ihr Wort prophetisch war, daß ich ihr meine Liebe gestand, und sie eben auch nicht verhehlte, daß sie mir gut sei. Der Bund war geschlossen. Der Himmel lächelte zum Male Frieden, Wärme und Seligkeit in meine Seele und ich war der Glückseligste auf Erden.

(Fortsetzung folgt.)

Börsenwoche, mit
sen-Compto
17. bis 24. Apr
war in verfloffen. r
bewegten sich die Um
in ziemlich engen Gr
auch keine Coursein
Anlagemarkte veranla
Umsätze zu neuerding
davon ist, daß Effect
4% per annum er
Rentabilität noch fort
haltenden Kündigungen

Hohwiel
Am Donnersta
läßt Herr Ph. La
25 R
30 R
und 5 G
entlich gegen Er
St. Vith.

18

Berlin

Am Montag
lassen die Erben
1 fünf
3 zw
2 Sch
ferner Aderg
auf Credit versteige
Amel.

Eltern,
de
lie
un
Prospect komme
gartenbuch, wel
Central-Verla

Heirat
Erzählungen in

Am anderen Morg
war — abgereift,
ellen:
„Ich scheide, ohne
drückt zu haben, Fr
dere nicht mit mir
zu so schwer. Mit
mit wundenm scheid
Tage meiner Leiden
ich einmal das Leben
in seiner Nachtseite
ich fühlte. Lebe n
ich bald mein Engel
ten Lebewohl, die mi
Das hatte ich nicht
troffen, als von Rod
in Brief in der Hand
Auch der Wirth w
gte er, „und die Arn
es wird noch mand
* Anmerkung.
erde der Schluß die
den, weshalb der Sa
alle von unten bis zun

riment gemacht: ich habe einen
gesteckt, denselben auf einen
egt und als ich den Schranke
Metall rothglühend geworden
tig entgegen." — "Ich", sagte
g lachend, "habe dasselbe Ge
steckte meinen Geldschrank
s Metall dem Schmelzen nahe
rank öffnen, und der Hahn
rau: "Du siehst gar nicht ein
Du solltest, statt mir vorwärts
Begehrtheit bis in den Himmel
an: "Das geschähe auch, wenn
Du nicht mehr herunter kümst
Frage.) "Dobon lebt der
gte der kleine Karl eines Abends
un fragt du?" — "Weil
Jahren nicht bezahlt hast!
reichmachst du, daß du in de
g.) Ein Graf kam bei einem
neuen geadelten Geheimrath
ein Schneider war.
te der Graf das Gespräch an
ng und rief endlich: "In de
dem Vater noch im Grabe nach
besten Hosen und Röcke gemach
habe." — "Das ist mir
tete der Geheimrath. "Habe
erst mit andern alten Papier
ungen in's Feuer geworfen."

Börsenwoche, mitgetheilt von Homberger's Bör-
sen-Comptoir in Frankfurt a. M.
17. bis 24. April 1879. Die Tendenz der Börse
war in verfloßener Woche eine anhaltend feste, jedoch
bewogen sich die Umsätze auf dem Speculationsmarkte
in ziemlich engen Grenzen und haben die Spielpapiere
keine Courseinbußen aufzuweisen. — Auf dem
Anlagenmarkte veranlaßte die Flüssigkeit des Geldes große
Umsätze zu neuerdings gestiegenen Coursen. Die Folge
davon ist, daß Effecten ersten Ranges kaum mehr als
10/100 per annum ertragen, jedoch trotz dieser mageren
Rentabilität noch fortwährend Käufer finden. Die an-
stehenden Kündigungen americanischer Bonds sind haupt-

sächlich Schuld an dieser Sachlage und wird wohl auch
keine Aenderung eintreten, so lange die westlichen Bör-
sen noch an größerer Geldabundanz leiden als die uns-
rigen.
Von Berlin aus werden die Anstrengungen fortge-
setzt den Course der Staatsbahn-Actien zu erhöhen, bis
dato zwar mit kleinem Erfolg, da Paris sich der gün-
stigen Berliner Meinung gegenüber sehr zurückhaltend
zeigt; Galizier litten unter der Nachricht schlechter Ein-
nahmen, hingegen sind Gotthard-Actien ganz bedeutend
gestiegen, in Folge von Käufen eines Syndicats, wie
die Börse wissen will.
Auf dem Markte für russische Werthe zeigt sich die

Verstimmung anhaltender als allgemein geglaubt wurde;
besonders Orient-Anleihe war rückgängig, da von einer
neuen, der dritten Emission die Rede ist.
In Loosepapieren fortwährend lebhaftes Geschäft zu
stark gestiegenen Coursen.
Course vom 17. April. Course vom 24. April.
Destr. Credit-Actien 215 1/2 215 3/8
Staatsb. „ 232 230 1/2
Lombarden 58 59 1/4
Galiz. Eisenb.-Act. 205 3/4 204 1/4
4% Destr. Goldrente 67 67 3/16
6% Ungar. do. 77 3/8 78 3/16
1% Spanier 14 5/8 15

Holzverkauf in der Budeneid.
Am **Donnerstag den 8. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr,**
Herr Ph. Lorent zu St. Bith durch den Unterzeichneten
25 Klafter Buchenbrennholz,
30 Loose dito
und 5 Eichenholzstämmen
sämtlich gegen Credit versteigern.
St. Bith.
Der Gerichtsschreiber,
Meyer.

Vieh- und Mobilar-Auction
zu Faymonville.
Am **Freitag den 9. Mai cr., Morgens um 10 Uhr,**
wird Herr J. H. Huby, in seiner Wohnung zu Faymonville durch den
Unterzeichneten öffentlich versteigern lassen:
8 Kühe, 4 Kinder, 2 Zugochsen, 1 eiserne Egge,
1 Schlagarren, 1 Wagen, 1 Decimalwaage, zwei
Fournaisen, 6000 Pfund Heu,
sämtliches Hausmobilar und Ackergeräthe.
Auf Credit gegen Bürgschaft.
Malmedy. Kogel, Notar.

Verkauf zu Heppenbach.
Am **Montag den 12. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,**
Herr Anton Seiders zu Heppenbach theilungshalber
1 fünfjährige Stute, 12 Kühe, 3 tragende Kinder,
3 zweijährige Ochsen, 5 Kinder, 6 Kälber,
2 Schweine
ferner Ackergeräthschaften und Hausmobilen aller Art
gegen Credit versteigern.
Amel.
F. Kreuzsch.

Für sparsame Hausfrauen!
Präparirte, giftfreie und ächte Farben
zum Auffärben jeder Art Stoffe,
als
Wolle, Halbwolle, Seide, Baumwolle und Leinen, das Färb-
verfahren ist sehr leicht, im kleinsten Haushalt ausführbar und kostet
z. B. ein vollständiges Frauenkleid aufzufärben **nur 50—75 Pfg.**
Genauere Anweisung ist jedem Päckchen aufgedruckt. à Päckchen
von 25 Pfg. ab empfiehlt
Die Apotheke
von **E. Müller,** in Büllingen.
Weil's Dresch-Maschinen
Neu! Neu!
Billiger
als Alle früheren Constructionen. Agenten erwünscht. Für Händler Rabatt.
Moritz Weil jun. Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.,
Heiligkreuz. 12, 14, 16 & 16a. Landwirthsch. Vereinshalle.
Erster Importeur der Stiftendreschmaschine.

Eltern, denen die gute Erziehung ihrer Kinder am Herzen
liegt, ferner Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen
und Kindergartenfreunde sollten sich umgehend
Prospect kommen lassen über **Georgen's Mutter- und Kinder-**
gartenbuch, welcher gratis und franco versandt wird vom
Central-Verlag von Unterrichts- u. Beschäftigungs-
Material
(Dr. Richter) in Leipzig

Heirathsgeschichten.
Erzählungen im Abendkreise eines Oheims.
(Schluß.)
Am anderen Morgen frühe ging ich zu Rode. —
war — abgereist, und sein Wirth gab mir diese
Mittheilung.
„Ich scheide, ohne Dich noch einmal an mein Herz
zu klopfen, Freund meiner schöneren Jugend!
Lebe wohl! — ich konnte ja nicht — es war
zu schwer. Mit wunden Herzen kam ich hierher
zu scheiden, aber doch die schön-
sten Tage meiner Leben habe ich hier verlebt — lerne
einmal das Leben wünschen, um es noch einmal
deiner Nachseite kennen zu lernen. Du ahnest,
ich fühle. Lebe wohl! Bete zu dem Allgütigen,
bald mein Engel seine Fackel sende! Sage auch
meinem Lebenswohl, die mir so wohl wollen!“
„Das hatte ich nicht erwartet. Noch nie war ich so
glücklich, als von Rode's plötzlicher Abreise. Ich hielt
den Brief in der Hand und stand sprachlos da.
Auch der Wirth war bewegt. „Er war so gut,“
sagte er, „und die Armen erhielten so viel von ihm;
es wird noch manches Auge hier um ihn weinen.“
Anmerkung. Durch Versehen des Setzers
ist der Schluß dieses Feuilletons in vor. Nr. ver-
wechelt der Satz von der zweiten Seite, sechste
Zeile von unten bis zum Schluß hier nachgetragen wird.

„Du edler, guter Mensch,“ rief ich aus, als ich
allein war, „ja, Dir ist des Grabes Ruhe die größte
Wohlthat!“
Ich kehrte heim und erzählte ihnen das unerwartete
Scheiden Rode's. Er that ihnen Alle weh, und ihre
Thänen und ihre Segenswünsche folgten ihm nach, und
in ihren Herzen stand sein Andenken geschrieben. Noch
einige Abende sprach man im lieben Freundeskreise nur
von Rode. Niemand mehr als Amalie war seine warme
Lobrednerin.
Aber ach! ein neues schreckliches Ereigniß verdrängte
bald des Freundes Andenken. Amalies Gatte kehrte
krank heim und starb nach einigen Monaten an einem
schleichenden Fieber. Ach, wie duldete sie von den Lan-
nen dieses Menschen, und doch trug's der Engel so
stille, und nie kam eine Klage über ihre Lippen.
Eine verwüstete Jugend, ein schnell gelebtes Leben
rächte sich durch langames, qualvolles Sterben an ihm.
Amalie trauerte aufrichtig. Sie hatte ihn ja ge-
liebt. Mein Oheim faßte meine Hand und sagte:
„Der Herr weiß am besten, was uns gut ist! Er hat
es wohl gemacht!“
Ich blieb noch bis zum Frühling. Ich fühlte es,
ich mußte scheiden um meiner Ruhe willen. Amalie
schien es mit Trauer anzunehmen, als ich davon sprach,
Werning zu besuchen. — Doch ich ging.
Selige Tage lebte ich bei dem Glücklichen. Ja,
Rode sagte die Wahrheit — seine Clementine war ein
Engel. Hier sah ich der Liebe Glück — und Amalie

trat wieder mit allem Strahlenglanz ihrer hohen, reinen
Weiblichkeit vor meine Seele, und eine lebendige Schn-
sucht ergriff mich nach ihr, der Heißgeliebten, die nun
wieder Herrin ihres Herzens und ihrer Hand war. —
Als ich noch bei Werning war, traf die Nachricht
ein, daß Rode heimgegangen war zum ewigen Frieden,
zum Wiederschen Lourens. Thränen der Liebe und
Dankbarkeit wurden ihm nachgeweint, und in Wernings
Garten, an der Stelle, wo er Clementinen beaufsicht
hatte, wurde ihm ein einfaches aber edles Denkmal von
der Hand der Menschen gesetzt, deren Glück sein Werk
war. —
Mit dem Versprechen, uns öfter wiederzusehen,
trennte ich mich von diesen Menschen, bei denen das
Leben nur Wonne und Liebe ist. Ich kam wieder zum
alten wackeren Oheim, der mich mit wahrer Freude
empfing. Auch Amalie — deren Herz nun sichtlich sich
zu mir neigte. Zwei Jahre schon grünte das Gras
über dem Hügel ihres Gatten, da reichte sie mir die
Hand am Altar und machte mich zum glücklichsten
Sterblichen. Der Vater lebte wieder auf und die gute
Mutter, und als Großvater- und Großmutterfreunden
ihnen zu Theil wurden, da dankten sie mit Rührung
dem Herrn, der den Abend ihrer Tage so schön werden
ließ! Aber ihr Glück war nur der Wiederglanz des
unfrigen, und Werning und Clementine standen mit den
theueren Alten als Gevatter bei meinem Erstgeborenen.
Den unglücklichen Freunden, Wamschleder und Rode,
brachten die Glücklichen ein wehmüthiges Todtenopfer!

tt für Kirchen- und Schulan-
gich Bayern, amtlich heraus-
aatsministerium, veröffentlicht
23. ds. Ms. unter Nr. 1403
hen kgl. Regierungen, Kammer
es Königreiches, dann an
r Lehrerinnen-Bildungsanstalt
sterium des Innern
und Schulanlegenheiten.
nannten Stellen und Behörde
as in der Richter'schen Verlag
in Leipzig erscheinende Werk: D
iblichen Handarbeit von Georgen
werken aufmerksam gemacht, da
nach dem eingeholten Gutachte
er zur Benutzung als Lehrmitt
n-Seminarien, sowie für je
welche eine höhere Ausbildung
Handarbeiten oder der Heran-
ehrerinnen für dieses Unterrichts-
te haben, eignet.“
1878.
Dr. von Luz.
Der Generalsecretär:
Ministerialrath von Bezold.

Vergantung.

Die zu dem Neubau des einklassigen Schulhauses mit Lehrerwohnung zu Espeler in 1880 auszuführenden Arbeiten und Lieferungen sollen dem Mindestfordernden in Verding gegeben werden, wozu der Termin auf

Donnerstag den 15. Mai cr., Morgens 10 Uhr,
im Bürgermeisterei-Verwaltungslokale zu Neuland anberaumt wird.

Es sind veranschlagt:

1. Erdarbeiten zu	176	Mark	02	Pf.
2. Mauerarbeit incl. Material zu	4601	"	59	"
3. Steinmearbeit zu	769	"	57	"
4. Zimmerarbeit zu	1990	"	10	"
5. Dachdeckerarbeit und Klempnerarbeit zu	1564	"	68	"
6. Schreinerarbeit zu	1758	"	73	"
7. Schmiede- und Schlosserarbeit zu	310	"	10	"
8. Glaserarbeit zu	135	"	03	"
9. Anstreicherarbeit zu	219	"	25	"
	11519	"	07	"

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Neuland, 19. April 1879.

Der com. Bürgermeister,
Hennes.

Vergantung.

Die zu dem Neubau des zweiklassigen Schulhauses mit Lehrerwohnung nebst einem Decononomiegebäude enthaltend Stallung, Brandgelaß und Abtritte zu Dudler in 1880 auszuführenden Arbeiten und Lieferungen sollen dem Mindestfordernden in Verding gegeben werden, wozu der Termin auf

Donnerstag den 15. Mai cr., Morgens 10 Uhr,
im Bürgermeisterei-Verwaltungslokale zu Neuland anberaumt wird.

Es sind veranschlagt:

1. Erdarbeiten zu	129	Mark	21	"
2. Mauerarbeit incl. Material zu	5528	"	45	"
3. Steinmearbeit zu	879	"	06	"
4. Zimmerarbeit zu	2477	"	92	"
5. Dachdeckerarbeit und Klempnerarbeit zu	1747	"	54	"
6. Schreinerarbeit zu	2468	"	54	"
7. Schmiede- und Schlosserarbeit zu	500	"	15	"
8. Glaserarbeit zu	243	"	87	"
9. Anstreicherarbeit zu	265	"	08	"
	14239	"	82	"

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Neuland, 19. April 1879.

Der com. Bürgermeister,
Hennes.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

statutgemäßes Grund-Capital: Neun Millionen Mark,

bis jetzt emittirt 4,501,500 Mark,
Reserve- und Sparfonds am Schlusse des Jahres 1878 703,573

also gegenwärtig disponibler Garantie-Fonds: 5,205,073 Mark,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt.

Die Versicherungen können einjährig oder mehrjährig oder fortlaufend auf unbestimmte Zeit, mit alljährlicher Kündigung, abgeschlossen werden. Wenn auf mindestens sechs Jahre versichert wird, gewährt die Gesellschaft einen Prämien-Rabatt von fünf Procent, der nach jedem hagelfreien Jahre um ein Procent steigt.

Das Stroh kann beliebig, gegen einen mäßigen Prämien-Zuschlag, von der Versicherung ausgeschlossen werden.

Bei mindestens sechsjähriger Versicherung wird die Prämie bis zum 31. October des Versicherungsjahres gestundet.

Seit ihrem fünfundzwanzigjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 839,989 Versicherungen abgeschlossen und 31,141,689 Mark Entschädigung gezahlt. Die Versicherungssumme im Jahre 1878 betrug 176,693,691 Mark.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Eöln, den 1. Mai 1879.

Peter Kochs,

General-Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,
zugleich General-Agent der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft
und der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Zu St. Vith, Herr I. Noël,

„ Widdrum, „ H. Chavel, jr.

Ein Goldenes Medaillon enthaltend Damen-Portrait in Haarlocke in blauem Bändchen gefunden worden. Gegen die Fertigungsgebühren abzuholen. sagt die Exped. des Kreisblattes

Echt russischen Leinsamen u. Hanfsamen zu haben bei

F. Hilgers,
Crombach.

Jubiläumsbüchlein à 15 Rpf.

bei Frau E. Heime

Allen, Es
welche an Beschwerden der Athmungs-Organen, Brust oder Lunge leiden, kann das allmächtige Mittel Die Brust- und Lungenkrankheiten mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorzüglichen Buche enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähriger Erfahrung, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersuchte Besserung selbst da noch gegeben war, vermöge welcher Niemand, als rechtzeitig dasselbe anzuschaffen. Anzähllicher Prospect gratis und franco durch H. Hohenleitner, Leipzig und Basel.

Vorräthig in Alb. Jacob's Buchhandlung in Aachen, welche dasselbe gegen 60 Pf. Briefmarken franco überallhin versendet.

Viehmarkt

zu St. Vith am Dienstag
den 13. Mai 1879.

Bekanntmachung.

Am Montag den 5. Mai d. Js., Mittags 12 Uhr läßt der Carl Gasper, Schuster zu Born verziehungshalber,

1 tragende Kuh, 1 Ochse, 2 Kuhrinder, 1 Kleinfuhrschrank, 1 Tisch, 1 Werkbank, Schusterhandwerkzeug und sonstige Hausmobilen aller Art etc. gegen Credit versteigern.

St. Vith.
(1) F. Marggraf,
Auctionator.

Das Kreisblatt für die Provinz Westfalen erscheint wöchentlich am Mittwoch und Samstag. Bestellungen werden bei den Expeditionen in der Expedition entgegen genommen. — Der Preis beträgt pro Quartal 1 Mark, die Post bezogen 1 Mark, einschließlich der Best.

Nr. 37.

Amliche
Die erste diesjährige a) für den wästlichen ds. Wts. zu b) für den nördlichen ds. Wts. zu c) für den südlichen ds. Wts. zu jedesmal um 10 Uhr Malmedy, den 4.

Einige
und der Königl. Staatsjahre 1878 nachgewiesene I. Staatsanleihe 200 Thlr. Lit. F. Nr. 93,924 über 100 Thlr. Lit. F. Nr. 176,01 93,714 über 100 Thlr. Lit. G. Nr. 14 2,411 über 50 Thlr. Lit. G. Nr. 41 2,416 über 50 Thlr. Lit. H. Nr. 8, 5,651 über 25 Thlr. Lit. H. Nr. 32 5,411 über 25 Thlr. Lit. H. Nr. 48 2,136 über 25 Thlr. II. Staatsanleihe über 200 Thlr. III. Staatsanleihe über 100 Thlr. IV. Staatsanleihe über 100 Thlr. V. Staatsanleihe über 200 Thlr. Lit D

aus dem Leben

Aber das blieb un... süßen Scheinmisse... Ich hatte doch ei... eine der wenigen... mir in meiner Ar... es an meine Thür... Ich meinte den An... war's auch wirklich... „Puh! was ist da... Pelzmantel hinne... führen Sie doch, id... mit Ihnen zu reden... weder, ich schürte un... erig, seine Angelegen... Hören Sie, lieber... fatale Geschichte i... „Ein Dunkel mein... eine nicht unbedeutende... und werde, wenn'... zurückkehren. Nun ist... Proß übertragen, de... einander setzen will... „Ein reicher Sch